Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 61 (1916)

Heft: 45

Anhang: Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : Nr. 11, November 1916

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung
Nr. 11 November 1916

Neue Bücher. — Geschenkliteratur.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen. Zürich, Orell Füssli. Je 15 Rp.

Mit Nr. 241 und 251, jene für das Alter von 7 bis 10, diese für das Alter von 10 bis 14 Jahren, bieten die Freundlichen Stimmen den Kindern wieder allerlei Kurzweil und Unterhaltung: Gedichtchen, Gespräche und Erzählungen, zu denen Margareta Götz eine Reihe hübscher Illustrationen gezeichnet hat. Unter den Verfassern finden wir Traug. Schmid, Emilie Locher-Wehrli, Johanna Siebel u. a. Die Heftchen mit dem schmucken Titelbild werden den Kindern wieder Freude machen.

Schweizerischer Tierschutzkalender 1917. Zürich 6, Polygraphisches Institut. 44 S. mit vielen Illustr. 15 Rp., bei Bezug von 20 Ex. 10 Rp.

Schon die Monatsbilder des hübschen Kalenders 1917 sind schön und unterhaltend. Dazu kommen aber noch recht gute Erzählungen aus dem Tierleben mit schmucken Abbildungen, kleine Gedichte und Gedanken. Lauter gute Sachen, den Kindern verständlich und ihrem Zweck entsprechend. Der Schweiz. Tierschutzverein, der dieses Heftchen bearbeitet hat, verdient den Dank der Kinderwelt. Zum Lesen in der Klasse!

Zu Besuch bei den Tieren. Ein lustiges Bilderbuch von *Rudolf Schug.* Mit Versen von Magdalene Volkmann. Leipzig 1916, Breitkopf & Härtel. 4 Fr.

Das ist ein herziges Kinderbüchlein. Der junge Künstler vereinigt in den 25 farbigen Bildern eine gewinnend-feine Art der Darstellung mit naivem Humor. Es liegt etwas einladend Warmes, Gutmütiges darin. Ob die Kinder die Hasenschaukel, den Froschritt (auf der Schnecke), Svinegels Winterheim, die kleinen Seiltänzer, die Waldmusikanten, die Quakonia oder die wundersame Maus anschauen, sogleich sind sie mit diesen Knirpsen vertraut; die Unterhaltung beginnt, und sie wird mit jedem neuen Bilderschauen aufs neue angehoben. Liest Mutter oder Schwester noch Frau Magdalenens (der Tochter von R. von Volkmann-Leanders) gutklingende Verse vor, so ist die Freude erst recht gross. Das warme Empfinden, das aus jedem Bilde spricht, wird im Herzen der Kinder ein Echo finden. Der Künstler soll auch lustige Tierbilder als Wandfriese gezeichnet haben; wir sind darauf gespannt.

Drollige Geschichten von *Helene Stökl.* Mit Bildern von Paul Leuteritz. Stuttgart, Levy & Müller. 200 S. gb. Mk. 4.50.

Aus alten Sachen ist ein neues Buch geworden, ein gutes und schönes. Nicht eigene Geschichten schrieb die Herausgeberin zusammen: sie wählte von Grimm, Auerbacher, Hebel, Trojan, Kopisch, Andersen, Bechstein, Simrok, Münchhausen, Dähnhardt u. a. gute Erzählungen und Schwänke aus, wie sie den Kindern Freude machen. Die Auswahl ist recht gut. Der Verlag hat das Buch in grossen Lettern, gutem Papier und solidem Umschlag ausgegeben und durch einen Künstler eine nicht zu grosse Zahl von Bildern in Farbe und Federzeichnung beifügen lassen, so dass der kleinen Welt ein prächtiges Weihnachtsbuch geworden ist.

Lina Sommer. *Für dich, lieb Kind. Gedichtchen* für Kinder. *Lust und Freud* für kleine Leut. Rira, rutschebutsch. *Für Bübchen und Mädchen* im Dorf und im Städtchen. Gedichte und Erzählungen mit Silhouetten von Berta Hindenlang. Stuttgart, Rich. Keutel. Je 25 Pfg.

In kindlicher Fabulierkunst erzählt die Verfasserin hier im Märchenton, dort im Gedicht von der kleinen Welt der Kinder, von Katze und Maus, von Frosch und Storch, gelegentlich etwas moralisierend, dann wieder durch Humor wirkend. Die Verse gleiten fliessend dahin und machen Freude. Die Prosa fällt etwa aus der Kindersprache heraus; alteriere dich nicht, ist z. B. keine Ausdrucksweise für kleine Kinder. Recht gelungen sind die mit der Scheere geschnittenen Schattenbilder; sie werden den Kleinen viel Unterhaltung und Anregung bieten.

Erzählungen von *Elisabeth Müller.* Für die Jugend ausgewählt von der Jugendschriftenkommission des S. L. V. Basel 1916, Verein für Verbreitung guter Schriften (Buchhandl. z. Krähe). 99 S., krt. 1 Fr.

Vier gemütvolle Erzählungen von Kindern und für Kinder (9. bis 12. Jahr). Der kleine Ruedi verzichtet auf die Schulreise, obschon er sich darauf gefreut hat, um seinen kranken Vater zu besuchen. Eveli freut sich, dass die Puppe, von der es nicht lassen wollte, bei der armen Hilde bleibt, „um sie froh zu machen", und treuherzig hangen die beiden Stauffer Buben aneinander. Lineli vermag, dass auch seine Mutter auf Weihnachten sich freut. Die vier Geschichten sind kindlich einfach erzählt; sie werden zum Herzen der Kinder sprechen, aber sagen wird sich mehr als eines: jedesmal ist etwas Trauriges. Alle vier Erzählungen führen ans ernste Krankenbett. Gerne hätten wir darin etwas von Heiterkeit gesehen; doch die Zeiten sind ernst, Leid und Mitleid sind des Tages Sterne.

Eschmann, Ernst. *Der Zirkustoni.* Eine Geschichte für Kinder und Kinderfreunde. Mit Buchschmuck von Marta Schmid. Zürich, Orell Füssli. 188 S. gb. 3 Fr.

Vater Weibel grübelt an einer Erfindung, ihr opfert er alles. In anderer Weise äussert sich die Eigenart bei Toni, seinem Buben, der früh mit des Bühlbauers Bari und Katze seine Künste treibt. Eine Menagerie nährt seinen Hang, und eine Kindervorstellung gelingt. In der Schule und der Lehre ist's anders. Es zieht Toni zu den Tieren. Im Zirkus macht er sein Glück; er ermöglicht dem Vater die Erfindung und ein eigenes Heim, hätte nur die Mutter die „Sonne" noch erlebt. In kindlich einfacher Sprache fliesst die Erzählung; Knaben von zehn bis zwölf Jahren werden sie freudig lesen. Der Druck ist gross und klar, wie das die gute Kinderschrift verlangt. Eine solche haben wir hier. Sehr zu empfehlen. Für Weihnachtstisch und Klassenlesen.

Nussbaum, F. Dr. *Kleine Heimatkunde des Kantons Bern.* Lehrbuch für das 5. Schuljahr. Mit vielen Abb. Bern, 1916. Kant. Lehrmittelverlag. 160 S. gb. Fr. 1.60.

Der Verfasser ist Geolog und Zeichner. Was sein Wort nach Ursache und Folge erklärt, hält die Feder in frischer Zeichnung fest. In der Sandkiste entsteht das Relief der nächsten Umgebung (Bern), die sich nach und nach ausdehnt. Neue Gebiete entstehen; die Anschauung von der nahen Höhe (Gurten) kommt hinzu, die Wanderung geht weiter. Was das Auge nicht zu erschauen vermag, wird im Bild (Relief, Profil, Ansichten) vorgeführt. Sage und Erzählung treten belebend hinzu, Wirtschaft und Verkehr werden geschildert; die Höfe im Emmental, die Weiden des Jura, die Hochtäler der Alpen treten im schönen Bild vor der Schüler Auge. Diese reiche Illustration, Federzeichnungen des Verfassers und Autotypien, vereinigt sich mit dem Text zu einem lebensvollen Gesamtbild des Kantons. Vielleicht erscheint die Heimatkunde manchem Lehrer etwas stark geologisch; versteht er aber einigermassen im Boden seiner Umgebung zu lesen, so beleben sich Schlucht und Tal, Furche und Sattel, und bald spricht die stille Heimat auch zu dem Schüler in neuer Weise. Dr. Nussbaums Heimatkunde verdient auch ausserhalb des Kantons Bern Beachtung. Eine Ergänzung erhält sie in einem zweiten Büchlein des Verfassers:

Nussbaum, F., Dr. *Erzählungen aus der heimatlichen Geschichte.* Der bernischen Jugend dargeboten. Bern, K. J. Wyss. gb. Fr. 3.80.

Aus dem reichen Quell der Sage, der in allen Ecken des Bernbiets sprudelt, hat der Verfasser sorgfältig geschöpft, um die Heimatkunde durch die Erzählung zu beleben. Jeder Landesteil hat daran Anteil, gebend und empfangend. Es sind reizende kleine Sachen, die sonst zerstreut sich finden. Wo die Sage noch nicht spricht (Vorzeit, Urgeschichte), lässt er die geschichtlichen Zeugen (Funde, Ausgrabungen) berichten. Gegen die Kraftzeit hin mehrt sich die Überlieferung historischer Züge. Schule und Haus dürfen sich dieser Gabe freuen. Auch hier verwertet der Verfasser die Kunst seiner

Feder mit Geschick. Dazu kommen Reproduktion von Plänen, Ansichten usw.

Peterli. Piccola storia d'un piccolo montanaro, per la Gioventù ed i suoi amici di *Nicolao Bolt*. Con 20 disegni di Rodolfo Münger. Traduz. di *A. R. Ottino*. Zurigo, Orell Füssli. 128 p. Fr. 1.50.

Die beliebte Kinderschrift „Peterli am Lift", die in deutscher Ausgabe mehrfache Auflagen erlebt hat, erscheint hier in italienischer Version. Sie wird italienisch sprechenden Kindern Freude machen, und von solchen, die Italienisch lernen, gerne gelesen werden. Klassen, welche die erste Formenlehre hinter sich haben, finden darin einen Lesestoff, den sei bewältigen können.

Reinhart, Josef. *Waldvogelzyte.* Gschichte vo Deheime. Bern 1917, A. Francke. 198 S. gb. 4 Fr.

Kinderidyllen mit all der Beweglichkeit des Gemüts, der Freuden und Leiden, Täuschungen und Einfälle des unverdorbenen Landbuben erzählt hier der Solothurner Dichter in seiner Muttersprache. Eine treuherzige Offenheit spricht aus den Geschichten vom Schuhmacherseppli, vom Erdbeeribueb, vom Wolfanni und syne Buebe, von der erste Stadtreis, d'r Bäsi uf em Summerhöfli, Tante Gouvernante usw. Mit der Spiegelung des kindlichen Seelenlebens verbindet sich eine Anschaulichkeit der Dinge, Situationen und Personen, die nur einer feinen Darstellungskunst gelingt. Darum liegt ein eigener Reiz in diesen Kindergeschichten, die den Grossen gefallen und den Kindern, gut vorgelesen, so viel Freude machen, dass sie nach jeder Erzählung noch mehr verlangen. Ein freudig empfangenes Geschenkbuch aus der Heimat!

Eva Thorring von *Marie Steinbuch.* Frauenfeld 1916, Huber & Co. 225 S. gb. Fr. 4.50.

Mit der Erinnerung an eine Begegnung im Gebirge, die sie nicht verlassen will, schlägt Eva Thorring, die jugendliche Schriftstellerin, draussen im Dorf ihr Zelt auf, um frei und ungestört ihren Plänen zu leben. Das mutterlose Pfarrerstöchterlein wird ihre Freude und mit der Zeit das Band, an dessen Enden zwei Seelen weben. Aber droben im Berghochtal, wohin sie sich um des Kindes willen begibt, entschleiert sich der Liebe Wahrheit. Jugend zu Jugend ... Doch der Krieg fährt zwischen Zukunft und Glück. Durch Schmerz gestärkt, schafft sich Eva im Dorf ein segensvolles Wirken, und das blonde Estherchen sieht seinen Wunsch erfüllt. Diese Kindergestalt ist der Sonnenschein der Erzählung, die in Eva und der Professorin zwei edle Frauenseelen zusammenführt. Eine hohe Reinheit weht durch das Buch, das nur gute Menschen kennt. Mag hier die strenge Kritik einsetzen; die Freundschaft der beiden Pfarrherren ist doch schön, und an innern Kämpfen fehlt es den Hauptpersonen nicht. Ein Geschenkbuch für erwachsene Mädchen!

Heimat zu. Erlebnisse eines Schweizers in den Augusttagen 1914 von *Eugen F. Spengler*. Umschlagzeichnung von E. Cardinaux. Bern 1916, A. Francke. 192 S. Fr. 1.80.

In Russland, fern von der Eisenbahn, vom Kriegsausbruch überrascht, suchte und fand der Verfasser den Heimweg über Odessa nach der Donau und weiterhin. Was er auf dieser Reise erlebt hat, das erzählt er in diesem Büchlein mit dramatischem Geschick; mancher Seitenblick fällt dabei auf Zustände in Russland. Das Büchlein ist wert, gelesen zu werden; es erinnert den Leser an eigene Erlebnisse in jenen Tagen, auch wenn sie weniger bewegt waren, als die des Baslers, der hier das Wort hat.

Lieberherr, Ida. *Ds Schtärnli im Myrthechranz.* Bern, A. Francke. gb. Fr. 2.80.

Ein Liebesidyll in Berner Mundart, schlicht und warm erzählt, von einer zarten Innigkeit, die gefällt. Das liest jedes Jungfräulein herzlich gern, und wenn es den Götti trifft, der da seine Liebesgeschichte erzählt, so sagt es ihm mit freundlichem Blick: das heit er guet verzellt. Das sagen wir auch der Verfasserin.

Sax, Karl. *Befreiung.* Zürich, A. Bopp. 120 S. gb. Fr. 3.50.

Eine eigenartige, starke Persönlichkeit, die erlebt und erfahren hat, spricht aus der zweiten Dichtergabe des Verfassers (vor zehn Jahren erschien sein erstes Bändchen, Ostern). Kraftvoll, in getragener, bildreicher Sprache rauschen die Verse, die den starren Strophenbau durchbrechen, um voll auszuklingen wie der Hammer auf dem Amboss. Sehnsucht und Liebe finden lang nachhallende Töne; wie innig z. B. spricht die Heimatliebe in dem Gedicht „Zürich". Gestalten, wie sie in Simson (S. 43—49), Lot, Moses (51—67) dem Leser entgegentreten, sind von plastischer Wirkung. Eine reiche Gedankenflut nährt die Spruchdichtung (S. 76—87) und die unter „Weisheit und Gott" eingereihten Gedichte. Strophen, die ans gute Volkslied gemahnen, aber auch erschütternde Bilder von des Menschen Ohnmacht, gelten dem Krieg In seinem gefälligen Kleid ist das gehalt- und stimmungsvolle Bändchen ein rechtes Weihnachtsgeschenk für tiefere Naturen.

Schibli, Emil. *Die erste Ernte.* Gedichte. Bern, A. Francke. 87 S. gb. Fr. 2.50.

Der junge Dichter singt von Abendschein, Wolken, Wind und Sternenpracht, von Lieb' und Sehnsucht. Leicht gleiten die Verse dahin und anmutig erschliessen sich ihre Bilder und Weisen. In den kurzen Zeilen (Abendlied, Wandern, Im Tone Walters von der Vogelweide u.a.) offenbart sich ein gutes Formtalent, das leicht des nichtssagenden „nun" zu entbehren vermag, das fast störend oft auftritt. Wenn sich das Talent einem kräftigern Ziel (nicht einem dunkeln, S. 62) und einem stärkern Empfinden weiht, wenn es etwas weniger vom müden Mann und dafür mehr von Kraft und Wollen singt und sagt, so wird die nächste Ernte voller sein. Dass sie uns wird, ist die Zuversicht, mit der wir des Verfassers weiterem Schaffen entgegenschauen.

Ds Mejeli. Es Lied vom Land von *Walter Morf*. Zürich, Orell Füssli. 63 S. gb. 2 Fr.

In der sinnig-heimeligen Berner Mundart singt der Verfasser Freud und Leid des schönen Mejeli, das die erste Liebe nicht verwindet und im Hochzeitskranz in den Tod geht. Neben anschaulichen Bildern aus dem Dorfleben sind gut empfundene und in reiner Form erklingende Liedchen in dem hübschen Bändchen, das sich in gefälligem Festkleid präsentiert.

Sonnenuntergang. Dem Andenken eines Verstorbenen gewidmete Gedichte von *Berta Hallauer*. Zürich, Orell Füssli. 62 S. 1 Fr.

In den sinnig warm empfundenen Gedichten klingt die Trauer, die Sehnsucht um den verlorenen Gatten wieder, an den die Abendglocke, der Schlag der Uhr, die untergehende Sonne erinnern, dem das Kind das erste Schneeglöckchen und die letzte Herbstblume widmet. Mit der Trauer um den Verstorbenen verbindet sich das Leid, das der Krieg an manche Hoffnung geknüpft hat und das in wehmutsvollen Strophen Ausdruck findet. Durch allen Schmerz klingt ein feines Empfinden für die Schönheiten und den Wechsel der Natur, für Freud und Leid der andern. Ein sinniges Geschenkbüchlein für ernste Gemüter.

Schweizer Heimkalender 1917. Von *Oskar Frey*. Zürich, Arnold Bopp. 1 Fr.

Der zehnte Jahrgang ist wieder ein volkstümliches Jahrbuch im besten Sinn des Wortes. Da haben wir drei grössere Erzählungen von M. Lienert (Das Bergvöglein), J. Bosshart (Die Schwarzmattleute) und J. Reinhart (Der Hudilumper) in sprechender Eigenart dieser Erzähler. Lienert, bei allem Ernst den Humor nicht vergessend, Bosshart plastisch, eindrucksvoll (den Brenzteufel und eine zarte Kinderseele) zeichnend, Reinhart Menschen und Dinge scharf erfassend. Dazu kleinere Skizzen von S. Gfeller, Marie Frei-Uhler, H. Mötteli, Jegerlehner, Gedichte von Huggenberger, J. Wolfensberger, Nanny Escher u. a., eine fast zu reiche Schriftenschau, eine volkswirtschaftliche Studie, eine Darstellung des Künstlerwerkes von H. Beat Wieland in Wort und Bild — es sind prächtige Kunstbeilagen in Farben und Autotyp —, alles in einem schmucken Band, der Kalenderdienste leistet, Unterhaltung und Belehrung gewährt. Warm empfohlen.

Jahrbuch der Schweizerfrauen. 2. Jahrgang. Redaktion: Dr. Emma Graf. Bern 1916, A. Francke. 176 S. mit drei Bildnissen. gb. Fr. 3.50.

Entsprechend dem Untertitel Annuaire Féminin Suisse teilen sich deutsch und französisch geschriebene Artikel in den Inhalt des Jahrbuches, das einen vorwiegend praktischen Charakter hat. Um das Sprachbild unseres Landes voll wieder zu geben, kommt noch je eine Arbeit in Roma-

nisch (über die Engadiner Frauenvereine) und Italienisch (Dal Ticino) hinzu. Die Hauptarbeit gilt den Frauenbestrebungen der Schweiz im Jahr 1916. Daran schliesst sich eine Übersicht über die Tätigkeit der internationalen Frauenbureaus zugunsten der Kriegsopfer, über die Schweizerfrauen und Krieg und Frieden und ein Artikel über die Fabrikarbeiterinnen der Schweiz. Die Redaktorin geht der gemeinnützigen Tätigkeit der Schweizerfrauen vor Gründung des Schweiz. Frauenvereins nach. Eine Zusammenstellung der internationalen und schweizerischen Frauenverbände und der Bestimmungen über das Frauenstimmrecht in der Schweiz bilden die Schlussabschnitte. Wir wünschen dem 2. Jahrgang einen ebenso guten Erfolg wie dem 1. Band, der ausverkauft ist.

Gottfried Kellers Briefe und Tagebücher II. Bd., 1861—1890. Herausgegeben von *Emil Ermatinger*. Mit einem Bildnis und zwei Federzeichnungen Kellers im Text. 597 S. Stuttgart und Berlin 1916, J. G. Cottasche Buchhandlung Nachfolger. M. 15.50, gb. 18 M., in Ganzlwd. 28 M.

Zu guter Stunde ergänzt der Verlag Goethes und Schillers den vor wenigen Monaten erschienenen ersten Teil von Gottfried Kellers persönlichster Hinterlassenschaft durch die Briefe aus seinen letzten drei Lebensjahrzehnten. Und auch dieser Band, der die meisterhafte, durchaus selbständige Erneuerung von Baechtolds biographischem Werk durch Emil Ermatinger in schönster Weise krönt, packt uns von der ersten bis zur letzten Seite mit einer Kraft und Unmittelbarkeit und Frische, wie sie sonst nur den Leistungen unter uns lebender Dichter eigen sind. Wieder hat der der Herausgeber den Text der von Baechtold bereits veröffentlichten Briefe sorgfältig überprüft und die Anmerkungen stilistisch und inhaltlich berichtigt und ergänzt; Derbheiten oder allzu persönliche Aufrichtigkeiten, die noch vor zwanzig Jahren die Rücksicht auf lebende Mitspieler von der Sammlung ausschloss, brauchen heute das Licht des Tages mit ganz wenigen Ausnahmen nicht mehr zu scheuen. Vor allem aber bedeuten die zahlreichen und gewichtigen Briefe, die Ermatinger zu den schon von Baechtold veröffentlichten legen konnte, eine wundervolle Bereicherung unserer Kenntnis von Gottfried Kellers Persönlichkeit. Unter diesen knapp 150 neuen Stücken befinden sich z. B. Briefe an die Basler Nachrichten (über Kellers Verhältnis zu m deutschen Reich), an Frau Zehnder-Stadlin (über Pestalozzis „Lienhard und Gertrud"), an C. F. Meyer, Adolf Frey, Wilh. Petersen, Lydia Escher, J. V. Wichmann, Jakob Baechtold, fünf reizende Dankepisteln an Maria Knopf, eine Verehrerin, deren Name Baechtold offenbar gar nicht kannte, und schliesslich das Kronjuwel von Kellers gesamtem Briefwechsel: die einzigartigen Briefe an Theodor Storm, den getreuen Freund seiner alten Tage, mit dem er — nach seinem eigenen Wort — wie mit einem Klosterherrn von dem gesprenkelten Nelkenstöckchen plaudert, die jeder an seinem Orte züchtet. — Der Anhang dieses Bandes bringt den stattlichen bibliographischen Apparat, ein Verzeichnis der Briefempfänger und ein übersichtlich ngeordnetes R gister zu allen drei Bänden des Gesamtwerkes. — Wir werden, sobald der Raum es gestattet, Ermatingers reiche Ernte eingehend würdigen; aber schon jetzt mag sich „Gottfried Kellers Leben, Briefe und Tagebücher" merken, wer sich oder andern eine erlesene Weihnachtsfreude bereiten will. *Z.*

Die Heimat. Ein Buch für das deutsche Volk, hsg. von *Heinrich Mohr*. Freiburg, F. Herder. 272 S. gr. 8°. Mk. 4.50, Feldausgabe Mk. 3.80.

Ein katholisches Volksbuch zu schaffen, war des Verfassers Absicht. Darum haben religiöse Stoffe darin den Vortritt. Als Quellen dienen ihm Domaing, Heinrich Finke, Handel-Mazzetti, Mumbauer, P. Lippert, H. Finke u. a. Joh. Wolf bietet in seinen Spinnstubengeschichten ein Stück religiöser Volkskunde; Roloff berichtet von ägyptischen Begräbnisbräuchen, H. Finke bringt Auszüge aus Dorothea Schlegels Reiseschilderungen aus Bgden und der Schweiz; Auerbacher schildert eine schwäbische Bauernhiochzet usw. Aus der Feder von Heinrich Federer sind die Wanderungen in Umbrien, einer der besten Abschnitte des Buches, das sich vornehmlich an das einfache Gemüt wendet, das in Brauch und Gedankenwelt der Heimat Genüge findet.

Der Landvogt von Greifensee von *Gottfried Keller*. Schriften für Schweizer Art und Kunst 44/45. Zürich, Rascher & Cie. 120 S., krt. 1 Fr., gb. 2 Fr.

Mit diesem Büchlein kommt die köstliche Erzählung „Der Landvogt von Greifensee", die der Verlag Cotta freigegeben hat, in den Bereich vieler. Und das in einer schön und gut gedruckten Ausgabe, in der man die Geschichte von den fünf Körben und dem spassigen Kongress am Schluss immer wieder gerne liest. Da haben wir gute Schweizer Art und Kunst. Die Schweiz wird es dem Verlag zu danken wissen, indem das Büchlein gekauft wird. Ein hübsch Geschenklein auf Weihnacht, dessen Wert wir nicht weiter hervorzuheben brauchen.

Patria! Erzählung aus der irischen Heldenzeit von *Heinrich Federer*. 1.—30. Tausend. 12°. 4 u. 92 S. In Pappbd. 1 M.

Eine Nacht in den Abruzzen. Mein Tarcisius Geschichtlein von *Heinrich Federer*. 1.—30. Tausend. 12°. 4 und 64 S. gb. 1 Mk. Freiburg 1917, Herders Verlag.

Zwei neue Zeugnisse von Heinrich Federers Erzählkunst. Robert Emmet (1780—1803), der jugendliche irische Freiheitsschwärmer, nennt im Examen den alten Cato den ersten grossen Scheinheiligen der Kulturgeschichte und spricht den Penal Laws die staatsbürgerliche Seite ab. Es geht mit Karzer ab; aber später blutet er für Irlands Sache. Im zweiten Bändchen dichtet der Verfasser die Legende des Tarcisius aus und fesselt damit junge und alte Leser wie den kleinen Chilenen, dem er das verblichene Kirchenbild so lebensvoll deutet. Zwei hübsche Geschenkbüchlein; das zweite ganz besonders für die katholische Familie.

Zürcher Taschenbuch 1915—1917. Neue Folge, 38. Jahrg. Zürich 1917, Beer & Co. 398 S. 6 Fr. gb. 8 Fr.

Die Mussezeit, die der Krieg den Herausgebern des Taschenbuches (Redakt. Dr. J. Häne) wie manch einer andern Schriftleitung gebracht, hat reichlich Frucht getragen. Nicht weniger als sechs umfangreiche Arbeiten sind in dem stattlichen Band vereinigt: Der erste Artikel: Die Schatzgräberei im Kanton Zürich von Dr. E. Stauber wirft manch ein Schlaglicht auf die Leichtgläubigkeit im Volke (die heut noch nicht ausgestorben ist). In seinen Erinnerungen an die Septemberrevolution von 1839 (S. 53—116) gibt einer ihrer Führer, Dr. Rahn-Escher, einen sehr interessanten Beitrag zur Geschichte der dreissiger Jahre. (Die kleinen sprachlichen Verstösse, mehr Versehen als Fehler, hätten ihm erspart und nicht mit einem sie bezeichnet werden dürfen.) Mit der Blockade von Delfzyl 1813/14 erzählt Oberst Sal. Bleuler ein Kriegsbeispiel, das unwillkürlich zu Vergleichen drängt. Einen Beitrag zu Zürichs literarischen Beziehungen, zu Goethe und Weimar bieten die Briefe von Dr. J. J. Horner aus den Jahren 1795 und ff. In Übersetzung finden wir Marx Eschers Reise-Tagebuch von 1646 bis 1648. Wie der Kupferstecher F. Hegi seine Frau gewann (1772), gäbe noch heute Stoff für einen Novellisten. Fügen wir noch bei, dass zum Inhalt des Taschenbuches eine ausführliche Chronik und ein Literatur-Verzeichnis gehören, dass sechs Bildnisse und Skizzen beigegeben sind, so haben wir den Wert des Buches für den Geschichtsfreund wohl angedeutet, nicht erschöpft: dazu müsste uns der Raum eines Feuilletons offen sein.

Unser Volk in Waffen. Schweiz. Grenzbesetzung 1914/16 in Wort und Bild, hsg. von *Joh. Howald*, mit Geleitwort von Th. Sprecher v. Bernegg. Emmishofen, Johannes Blanke. 320 S. mit 160 Bildbeigaben gb. Fr. 5.50.

Ein Buch zur Erinnerung an die Tage der Grenzbesetzung mit ihrem Ernst, ihren Strapazen, ihrem Humor. Erzählungen aus dem Soldatenleben, Skizzen und Stimmungsbilder, Predigten, vaterländische Gedichte, Schilderungen aus dem Hülfswerk für Invalide, ernste Mahnworte in ernster Zeit und humorvolle Aussprüche zur Würze des Dienstes folgen sich in wechselvoller Reihe, und dazwischen leuchten farbige Bilder von unsern Künstlern, Federskizzen aus dem Quartier (F. W. Burger u. a.), photographische Aufnahmen die Menge, um das Leben und Weben der wachenden Wehr festzuhalten. Es ist, man sehe den Soldaten, wie er zu Hause den Kleinen diese Bilder zeigt, sie mit seinen Erlebnissen begleitet und in ihnen den Wunsch weckt, das Buch so eifrig zu lesen wie Vroni und Sami ...

Bourget, Paul. *Des Todes Sinn.* Autorisierte Übersetzung von C. A. Loosli. Zürich, Orell Füssli. 197 S. 3 Fr.

Wie ein von Ruhm und Erfolg getragener Chirurg und ein kriegsverwundeter Leutnant, zwischen denen die junge Gattin des Gelehrten, die einstige Gespielin des glaubenstreuen Bretonen, steht, in den Tod eingehen, ist Gegenstand der erzählenden Darstellung, mit der sich der Akademiker vor der religiösen Tradition beugt. Dem einen ist der Tod Vernichtung des Geisteslebens, dem andern ein Opfer, eine Erfüllung. „Ein Geist, der fähig ist, die Tat, die der Mensch den Menschen tut, zu merken," nimmt das Opfer entgegen. Wie William James von dem Ideal, von „einer neuen Kraft, die in die Welt trete" und vom Seelenleben als „Teil von etwas Grösserem, von etwas, das auf die Welt von aussen her einwirke und ihr beistehe" spricht, so kann Bourget vom „Erfahrungs- und vom Versuchsstandpunkt" aus dem Pfarrer nicht Unrecht geben, der da sagt: „Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater." Die Erzählkunst des französischen Autors hat durch die Übersetzung nicht verloren.

Robert de Traz. *Im Dienst der Waffen.* Aut. Übersetzung von Dr. *Max Fehr.* Zürich, Orell Füssli. 166 S. 3 Fr., gb. Fr. 3.80.

Die ersten Tage der Rekrutenschule sind besonders schrecklich... Das empfand auch der Verfasser; aber in der Disziplin, die sein Tagwerk regelt, gehen ihm neue Kräfte und Werte auf. Er fühlt sich, geniesst die Natur, die Ruhe, die Speise mit andern Empfindungen; die Verantwortlichkeit, der Befehl stärken seine Persönlichkeit. Und wie's hinausgeht aus der Kaserne zum Felddienst, zur Patrouille, zum Manöver, da schaut er seine Heimat mit andern Augen. Das Büchlein wird zu einer Psychologie des Waffendienstes, nicht durch Theorie, sondern durch Darstellung des Erlebnisses. In einer Fortbildungsschule werden Abschnitte, die daraus vorgelesen werden, warmes Interesse wecken und ohne viel Erklärung von Wirkung sein.

Ratgeber für Bergsteiger. Hsg. von der Sektion Uto (des S. A. C.). Zürich, Orell Füssli. 1. Bd. 298 S. mit 11 Fig. und 2 Taf. in Lichtdruck. Fr. 4.50, gb. 5 Fr. 2. Bd.: Die Technik des Bergsteigens von Dr. H. König. Mit 33 Zeichn. von C. Meili. 118 S. Fr. 2.50, gb. 3 Fr.

Unfälle in den Bergen, die Mitglieder der Sektion Uto des Alpenklubs betroffen, haben die Herausgabe dieses Buches veranlasst. Es vereinigt im ersten Band eine Anzahl praktischer und schöner Aufsätze, die für eigentliche Bergsteiger bestimmt, aber auch für alle Freunde der Berge interessant sind. Da gibt E. Erb eine kurze Geschichte des Alpinismus in der Schweiz. Prof. Becker rückt dem Leser Wesen und Verständnis der Gebirgskarten näher, Dr. A. de Quervain erörtert „Wetterkenntnis und Berggefahr". Manches Unglück liesse sich vermeiden, wollten die Leute etwas mehr aufs Wetter achten oder sich darüber raten lassen. Von eigenen Beobachtungen aus schreiben Ing. F. Rutgers über die Lawinengefahr der Berge und G. Kruck über die Gefahren der Berge. Praktische Winke gibt J. Fritsch über die Bergausrüstung, und in das Verständnis und die Wichtigkeit der Struktur des Gebirges führt der Abschnitt von Prof. Heim: Geologisches über das Bergsteigen. Sehr lesenswert und allgemein beachtenswert sind die letzten Artikel: Alpenwanderer und Alpenflora von Prof. Schröter, Das Photographieren im Hochgebirge von W. Heller und „Über alpine Schilderung" von Prof. L. Wehrli. Den letzten Aufsatz sollte auch jeder Deutschlehrer lesen. Es sind gute Ratschläge und Beobachtungen, die in diesem Buche von Kennern der Bergwelt erteilt werden. Der Lehrer wird darin für den Unterricht, wie für Ratschläge an Schüler viel gewinnen. Im 2. Band, die Technik des Bergsteigens, behandelt Dr. König auf Grund der Unglückschronik von 25 Jahren und von eigenen Erfahrungen aus die praktische Ausführung der Bergtouren. Ist die Person zum Bergsteigen geeignet, wie viele Teilnehmer sind zu wählen, wie ist das Seil zu handhaben, wie in Schnee und Eis vorzugehen, wie bei besondern Gefahren, wie ist die Tour vorzubereiten? Diese Fragen werden erörtert und durch Beispiele belegt. Das Buch wird manchen Bergfexen vorsichtiger, manche Tour leichter machen. Schöne Ausstattung. Als Geschenkbuch zu merken!

Tarnuzzer, Chr., Dr. *Aus Rätiens Natur und Alpenwelt.* Mit Federzeichnungen von Ch. Conradin. Zürich, Orell Füssli, 6 Fr., geb. 7 Fr.

Das Buch enthält Arbeiten des bekannten Bündner Gelehrten über interessante, meist weniger bekannte Gebiete seiner von der Natur so reich bedachten rätischen Heimat. Was den Verfasser als Naturforscher auf zahlreichen Wanderungen angezogen, was ihn als Naturkenner und Naturfreund begeistert und beglückt hat, ist in anschaulicher und gefälliger Sprache in ungefähr dreissig Studien und Skizzen niedergelegt, die, zu einem schmucken Band von 266 Seiten hier vereinigt sind. Die Stimmung, welche die einzelnen Aufsätze wiederspiegeln, ist die eines frohen und glücklichen Wanderers, der überall, wohin er seine Schritte lenkt, Gelegenheit zum Schauen und Geniessen findet. Wer mit einigen botanischen und geologischen Kenntnissen ausgerüstet ist, wird in dem Buche wertvolle Anregungen finden. Er wird auf eine Fülle eigenartiger Naturbilder aufmerksam gemacht, an denen der grosse Touristenstrom meist achtlos vorübergeht. Sein Auge wird für das richtige Schauen und Erfassen der verschiedenartigen Gebilde der Landschaft geübt, geschärft und befähigt, das Schöne um so kräftiger auf sich einwirken zu lassen. Den einzelnen Arbeiten ist ein eigenartiger Bildschmuck in Form glücklich ausgewählter, mit künstlerischem Geschmacke ausgeführter Federzeichnungen von Ch. Conradin beigegeben. Dass die Illustrationen gegenüber dem Texte diskret zurücktreten, verleiht der Publikation einen vornehmen Charakter und erhebt sie weit über die gewöhnliche Reiseliteratur des Alltags. Das Büchlein kann als Festgeschenk für die reiselustige reife Jugend warm empfohlen werden. *B.*

Schweizerischer Werkbund-Abreisskalender 1917. Hsg. von *H. Röthlisberger.* Zürich, Orell Füssli. 2 Fr.

Zweierlei erreicht der Werkbund-Kalender mit seinen fein ausgeführten schönen Bildern (170 Blatt), von denen zwölf in Vierfarbendruck oder Lithographie farbig ausgeführt sind: er macht dem Beschauer, dem Kind wie dem Erwachsenen Freude und Unterhaltung; jede Betrachtung erschliesst neue Einzelheiten, die der erste Anblick übersehen liess. Er zeigt uns aber auch, welche Fülle von Leben, Ideen, Gestaltungskraft unsere Werkkunst erschliesst. Indem der Kalender neue Bauten, Bildhauerarbeiten an Fassaden, Grabmälern usw., Erzeugnisse der Möbelschreinerei, der Buchbinderkunst, der Keramik, der Spielwarenfabrikation, der Silber-, Gold- und Eisenschmiede, der Gartenbaukunst vorführt, schlingt er ein Band zwischen dem Haus und dem Werkstätte-Arbeiter und Künstler, die das Schöne geschaffen, das uns diese Blätter im Bilde vorführen, das in seiner Technik selbst wieder eine Leistung bedeutet. Mehr als eines dieser farbigen Blätter wird einzel unter Glas und Rahmen zum freudigen Schmuck eines Zimmerchens und zum Ansporn in stiller Arbeitsstube werden. Wie viel wäre zu schreiben, wollten wir aufs einzelne eingehen; wir können nur sagen: sehet und ihr werdet euch freuen.

Meyers historisch-geographischer Kalender 1917. Leipzig, Bibliographisches Institut. 2 Mk.

Ist die bewährte Anlage des Kalenders: Bild, Gedenktage, Sinnsprüche, Kalendarium auf jedem Blatt auch die gleiche geblieben wie früher, so haben die Bilder in der Erneuerung dadurch an Interesse gewonnen, dass sie vielfach auf Städte, Landschaften, Personen hinweisen, die uns die Tagesberichte der Gegenwart nennen Wir sehen das serbische Bauernhaus, die rumänische Dorfkirche, Stadtbilder wie Tirana, Antivari, Bagdad etc. mit andern Augen als vor dem Krieg und interessieren uns auch für die Bildnisse der führenden Männer der Zeit.

Gesundbrunnen 1917. Kalender des Dürer-Bundes. München, G. W. Callwey. 75 Pf., gb. Mk. 1.20.

Der 10. Band Gesundbrunnen enthält wiederum so viele anregend-volkstümliche Lesegaben, dass er Kurzweil und Belehrung schafft. Herzige Szenen aus dem Vaterhäuschen und Bilder aus dem Krieg, sinnige Lieder und Aufklärung über Hauswirtschaft und Wertarbeit, Zeichnen und Musik gehen nebeneinander her. Neben Luther kommt Storm (geb. 1817) besonders zum Wort. Der Kalender wird wieder willkommen sein.